

Herausgeber: Schmidt GmbH & Co. Transporte, D-56424 Mogendorf

Tel.: 0 26 23/96 33-0, Fax: 0 26 23/96 33 99

Nr. 15, Dezember 2004

e-mail: info@flexizuverpuenktlich.de



Boris Schmidt

## Weihnacht

Lieber Frachtbrief-Leser ...

Jedes Jahr sollte die besinnliche Adventszeit, die mit dem Weihnachtsfest als Krönung abschließt, die Zeit „zwischen den Jahren“ und auch der Jahreswechsel Muße zum Nachdenken und Innehalten bieten.

Ich für meinen Teil habe sie mir bei der Vorbereitung dieser Ausgabe genommen, und so ist aus dem üblichen Frachtbrief diesmal ein „Weihnachtsfrachtbrief“ geworden.

Die gewählte Weihnachtsgeschichte gewährt einen eindrucksvollen Blick auf das noch gar nicht so lange zurückliegende Deutschland des Jahres 1945, als ein Hähnchen einen unermesslichen Wert hatte. In einem für uns heute unvorstellbarem Kraftakt, beflügelt von Idealismus und Mut zum Risiko haben unsere Vorfahren Deutschland neu gestaltet. Eine Leistung, von der wir heute noch profitieren.

Ich denke, im Vergleich zu damals ist die Lage heute

entscheidend besser und die Stimmung paradoxerweise dennoch schlechter.

Etwas von dem guten, alten Gründergeist flächendeckend auf ganz Deutschland zu verteilen, wäre positiv für unser Land. Schmidt Transporte wird in diesem Sinne auch das Jahr 2005 angehen und getreu dem Prinzip „flexizuverpünktlich“ über die Straßen rollen. Somit stehen wir auch den Entwicklungen, die uns die Mauteinführung am 1. Januar 2005 bescheren wird, gelassen gegenüber.

An dieser Stelle möchte ich mich einmal herzlich für die positive Resonanz bedanken, die jede neue Ausgabe des Frachtbriefes zur Folge hat. Für uns ist es schön zu hören und zu lesen, dass unsere Themen Sie interessieren.

Zum Ausklang des Jahres wollen wir unseren Kunden, Mitarbeitern, Freunden und allen, mit denen wir darüber hinaus in Kontakt stehen, für das fruchtbare Miteinander in 2004 danken.

In diesem Sinne wünschen wir Ihnen eine gesegnete „Friedensweihnacht“ und einen erfolgreichen Start in das Jahr 2005.

Herzlichst, Ihr

Boris Schmidt

## Ein Ruß-Gockel zur Friedensweihnacht

Eine Erzählung von Hildegard Kahlert

**Das Ofenrohr war unheimlich lang und zog sich an der Zimmerdecke bis zum Fenster hin. Das Hähnchen in der Bratpfanne auf dem kleinen Kanonenofen war unheimlich klein und hatte meine Mutter doch zwei Rollen Nähseide, 40 Stecknadeln und zwei mit Früchten bemalte Teller gekostet.**

Weihnachten 1945. Mit verklärtem Blick sprachen die Erwachsenen von der ersten „Friedensweihnacht“, und ich, ein kleines zehnjähriges Mädchen, wusste nicht, was ich mir darunter vorstellen sollte.

Dass ich auch zur „Friedensweihnacht“ unter dem Tannenbaum vergeblich nach den lang ersehnten Rollschuhen mit Kugellager suchte, hatte mich enttäuscht. Dafür entschädigte mich abends ein Gang durch die Straßen meiner zerstörten Heimatstadt, denn überall konnte ich hell erleuchtete Fenster und Straßenlaternen ohne Verdunklung sehen, was mir wie ein richtiges Weihnachtswunder vorkam.

Meine Mutter hatte es geschafft, eine gemütliche Weihnachtsstube zu zaubern. Der Ofen erwärmte den einzigen, provisorisch hergerichteten Raum unseres Hauses und ließ uns vergessen, dass durch die anderen Zimmer nebenan der Winterwind blies. Vierhändig spielte ich mit meiner Mutter Weihnachtslieder auf einem Klavier, das kürzlich noch im ausge-

bombten Nachbarhaus im Freien gestanden hatte und jetzt bei uns überwintern sollte.

Die Wärme, der Duft des Weihnachtsbratens und die Gewissheit, heute Nacht würde es keinen Alarm geben, waren unglaublich angenehm. Das war also „Friedensweihnacht“!

Da – ein ohrenbetäubender Krach und plötzlich Dunkelheit: „Bomben!“ – war mein erster Gedanke!

Doch dann blieb es ruhig, und allmählich sah ich auch die Kerzen wieder aufblitzen. „Jetzt ist das Ofenrohr runtergekommen!“ stöhnte meine Mutter und blickte stumm auf die völlig verschmutzten Betten, den Teppich und den rauchenden Ofen. Als ihr Blick dann unseren unter einer Rußschicht begrabenen teuren Weihnachtsbraten traf, war das

Fortsetzung auf Seite 2





## Kurz gesagt

### Altersversorgung – brisantes Thema

Altersvorsorge ist ein Thema, das in den letzten Jahren stetig an Brisanz gewonnen hat. Immer früher gilt es, sich darüber Gedanken zu machen und oft bleibt die Unsicherheit, ob die getroffenen Vorkehrungen am Ende wirklich ausreichen. Die Firma Schmidt Transporte wird ihrer sozialen Verantwortung gerecht und nimmt ihren Mitarbeitern einen Teil dieser Sorge: Seit dem 1. Oktober 2004 erhalten alle Mitarbeiter eine betriebliche Versorgungszusage in Form einer über die AXA Versicherung eingerichteten Pensionskasse. Die entsprechenden Beitragszahlungen erfolgen durch das Unternehmen, der Betrag kann aber nach eigenem Ermessen von jedem Mitarbeiter individuell aufgestockt werden. Über diese Maßnahme erhofft sich die Geschäftsleitung eine weitere Festigung des guten Betriebsklimas, wovon letztendlich das gesamte Unternehmen profitiert.

## Volle Kraft seit 20 Jahren

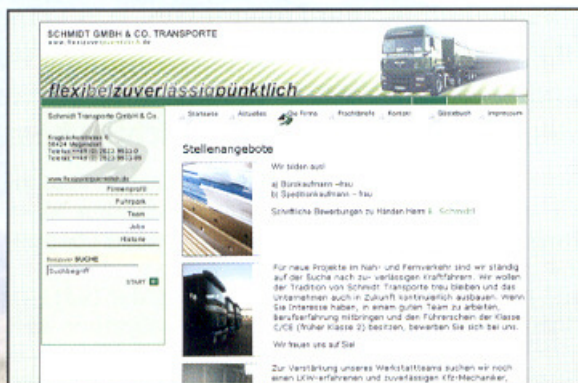
Seit dem 17. September 1984 wirkt Kfz-Meister Hans-Günther Püsch in vielfältiger Weise bei Schmidt Transporte: Er ist Fuhrparkleiter, kümmert sich um den Einkauf von Ersatzteilen sowie sonstigen Werkstattartikeln, betreut das BORNIT-Baustofflager, unterstützt mit seinem Know-how das Beschaffen neuer Lkw ... Schmidt Transporte schätzt

sich glücklich, in ihm einen Mitarbeiter zu haben, der immer ansprechbar ist, und weiß, wann wo was fehlt. In seiner allen Mitarbeitern bekannten impulsiven Art regelt er die Dinge und ist mit jedem der 450 Reifen, die täglich für Schmidt Transporte über die Straßen rollen, per Du! Für alles sagt ihm das Schmidt-Team herzlichen Dank!



Hans-Günther Püsch

## Internetauftritt aufpoliert



Team und noch vieles mehr, können Interessenten entdecken. Und wer möchte, kann sich im Gästebuch verewigen, dort Kritik und Anregungen oder einfach nur nette

Grüße hinterlassen. Das Team von Schmidt Transporte freut sich über jede Zuschrift und jeden neuen Eintrag.

Besuchen Sie uns unter

[www.flexizuverpuenktlich.de](http://www.flexizuverpuenktlich.de)

### Ein Ruß-Gockel zur Friedensweihnacht

Fortsetzung von Seite 1

einfach zu viel für sie. Sie, die in allen gefährlichen Situationen immer gefasst geblieben war, anderen Mut gemacht hatte und sogar die traurige Tatsache, dass wir seit einem halben Jahr nichts von meinem Vater und meinen Brüdern gehört hatten, ohne Tränen ertragen hatte, sie verlor beim Anblick des verdreckten Gockels völlig die Nerven.

Ich war zunächst ganz hilflos und dachte nur immer: „Und das sollte doch eine ‚Friedensweihnacht‘ werden!“ Dann aber wurde ich aktiv: Ich nahm den Ruß-Gockel aus der Pfanne, steckte ihn in unseren Wassereimer, trocknete ihn mit dem Geschirrtuch ab und legte ihn in einen sauberen Topf. Meine Mutter war ganz gerührt, als ich ihr den Braten, der „fast wie neu“ war, präsentierte. Ihre Tränen versiegten, sie lächelte schon

wieder, und wir machten uns gemeinsam an die Aufräumarbeiten. Das Rohr wurde wieder in die Drahtschlingen an der Decke geschoben und der Ruß aus dem Fenster auf den weißen Schnee geschüttelt. Fast hätte der Telegrammbote, der zu uns wollte, eine Rußladung auf den Kopf bekommen ...

„Bin entlassen – komme bald – Freude groß – VATER“ lasen wir, und als wir uns selig ansahen, da merkten wir, dass unsere Freudentränen weiße Kanäle in die Rußschicht auf unserem Gesicht gezogen hatten. Wir lachten, weinten und tanzten um den Weihnachtsbaum, an dessen obersten Ast wir die frohe Botschaft von der Heimkehr meines Vaters befestigt hatten.

Nun war es doch noch eine „Friedensweihnacht“ geworden.

## Zweiter Auszubildender

Christian Hotopf gehört seit dem 1. August 2004 zum Team von Schmidt Transporte. Er zählt zu den ersten, die entsprechend der neuen Ausbildungsordnung zum Kaufmann für Spedition und Logistikdienstleistung ausgebildet werden. Die guten Erfahrungen mit dem Auszubildenden Heiko Völlinger, der sich im dritten Lehr-

Jahr befindet, haben wesentlich dazu beigetragen, gleichzeitig zwei Auszubildende zu beschäftigen. Die bisherige Zusammenarbeit mit Christian Hotopf gestaltete sich sehr positiv, vor allem, weil es ihm gelungen ist, sich problemlos einzugliedern. Für die weitere gemeinsame Zukunft wünscht Schmidt Transporte viel Glück!



Christian Hotopf